

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 13. Juni 1879.

Nr. 269.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Die vom Kaiser am gestrigen Tage vollzogenen Straferlasse und Begnadigungen gegen Personen, welche sich politischer Vergehen, insbesondere Majestätsbeleidigungen haben zu Schulden kommen lassen, haben seinen generellen Charakter und es ist deshalb in der gestrigen Abendausgabe des „Staatsanzeigers“ ein allgemeiner Amnestie-Erlass nicht publiziert worden. Es ist vielmehr auf die Gesuche der betreffenden Personen resp. ihrer Angehörigen für jeden einzelnen Fall vom Kaiser Bericht vom Justizminister erfordert und sodann, insofern die erstatteten Berichte nur einigermaßen günstig lauteten, von dem kaiserlichen Recht der Begnadigung in der ausgiebigsten Weise Gebrauch gemacht worden. Die vollzogenen Straferlasse und Begnadigungen beziehen sich auf eine nach vielen Hunderten zählende Anzahl von Personen und im Justizministerium war zu diesem Zwecke seit Wochen eine große Anzahl von Beamten unausgesetzt mit der Abfassung der Berichte und den Vorarbeiten beschäftigt.

— Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Berlin dürfte, wie berichtet wird, noch während des ganzen laufenden Monats sich ausdehnen. Es heißt, der Fürst sei sehr verstimmt über den bisherigen Gang der Tarifberatung und namentlich über das langsame Tempo derselben. Man glaubt, der Reichskanzler werde in einer der nächsten Sitzungen des Reichstages Gelegenheit nehmen, wieder in die Tarifdebatten einzugreifen; es wird versichert, der Fürst habe wiederholt erklärt, daß er auf die Durchberatung des Eisenbahngütertarifes seitens des Reichstages ganz besonderen Werth lege. Fürst Bismarck hielt gestern dem Kaiser einen lang ausgeführten Vortrag. Es heißt, derselbe habe zum Theil den Stand der parlamentarischen Arbeiten betroffen.

— Gestern Nachmittag fand aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars ein Festmahl von Reichstags-Abgeordneten im „Hotel Kaiserhof“ statt. Der Präsident des Reichstages v. Seydewitz präsidirte der Festtafel, rechts von ihm saß der Präsident des Herrenhauses Herzog von Ratibor, links der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Bennigsen; darauf folgten zu jeder Seite die Vizepräsidenten des Reichstages Freiherr zu Franckenstein und Dr. Lucius. Die konservativen Fraktionen, das Centrum und die Nationalliberalen waren zahlreich vertreten; auch einige Mitglieder der Fortschrittspartei beteiligten sich am Festmahl, ebenso einzelne Elsaßler, darunter Abg. Schneegans. Den wie üblich einzigen Toast brachte Präsident v. Seydewitz auf das Kaiserpaar aus.

— Nach einer Depesche des „W. I. B.“ aus Paris ist der Kronprinz der Niederlande, Prinz Wilhelm von Oranien, gestern Vormittag dort gestorben. Der Kronprinz Wilhelm Nikolaus Alexander Friedrich Karl Heinrich war im Haag am 4. Sept. 1840 als ältester Sohn des jetzt regierenden Königs der Niederlande Wilhelm III. und der am 3. Juni 1877 verstorbenen Königin Sophie, einer Tochter des Königs Wilhelm I. von Preußen, geboren. Er bekleidete den Rang eines niederländischen Admiral-Lieutenants, Generals der Infanterie und Inspektors der Kavallerie. Von dem Verstorbenen ist nicht viel Gutes zu sagen; er setzte sich über die äußeren Mächte, die ein so hoher Rang auch der leidenschaftlichsten Natur aufzulegen pflegt, selbst mit Verachtung der öffentlichen Sitten hinweg. Keine fürstliche Familie konnte sich entschließen, ihm eine Gattin zu geben. Anstatt sich daheim für die ersten Pflichten eines Königs vorzubereiten, zog er durch die Straßen und Lokale von Paris, die berühmtesten Damen der Demimonde als Kavalier am Arme führend. Auf ihn paßt der Titel eines vielbesprochenen Romans: „Verdorben in Paris.“ In der ungeheuren Weltstadt trieb er sich, der Erbe einer Krone, wie ein Mitglied der Bohème — der Zigeunerwelt — umher. Ähnliche Mittheilungen aus der Heimath konnten ihm schließlich manchmal erst zugestellt werden, nachdem es der Polizei gelungen war, seinen Aufenthalt zu ermitteln. Im Hinblick auf den traurigen Ausgang eines solchen Lebens und auf die unheilbare Krankheit des zweiten Sohnes des Königs, des Prinzen Alexander, sind zunächst der Bruder des Königs, Prinz Heinrich der Niederlande und darauf der König selber noch im höheren Lebensalter zur zweiten Ehe geschritten. Prinz Heinrich ist inzwischen nach kurzer, am 24. August vor-

igen Jahres geschlossener Ehe mit der Prinzessin Marie von Preußen am 13. Januar d. Js. ohne Leibeserben gestorben. Die kurz vorher, am 7. Januar geschlossene Ehe des Königs Wilhelm mit der Prinzessin Emma von Waldeck, läßt allein noch Hoffnung auf eine Fortpflanzung des Hauses Oranien zu, das jetzt auf sechs Augen steht, da von seinen männlichen Mitgliedern, außer dem königlichen Wilhelm, seinem Sohne, dem gegenwärtigen Thronfolger Prinzen Alexander, nur noch der alte Prinz Friedrich (geb. 28. Februar 1797) am Leben ist. Wir unterlassen es, heute Betrachtungen über die Thronfolge im Königreich der Niederlande anzustellen, falls das Haus Oranien im Mannesstamm erlöschen sollte, da die Möglichkeit doch immerhin nicht ausgeschlossen ist, daß der jungen Ehe des Königs Wilhelm noch ein frisches Aiz an dem alten Oranienstamm entprießt.

— Die Intervention Deutschlands in Egypten hat in Frankreich eine ganz besondere Beachtung gefunden. Es gewinnt beinahe den Anschein, als ob die dem Ministerium Waddington nahe stehenden Organe die Sympathien Frankreichs für die Aktion Deutschlands gegenüber der englischen Politik als Trümpf auszuspielen wollen. Der „N. Z.“ wird telegraphisch mitgetheilt:

Paris, 11. Juni. Der „Temps“ will wissen, die deutsche Regierung werde entschlossen handeln, um den Khebid zum Nachgeben zu zwingen, und werde im Nothfalle eine Panzerflotte in die ägyptischen Gewässer senden.

Das „Journal des Debats“ weist darauf hin, daß die Intervention Deutschlands in der ägyptischen Frage allem Anschein nach zum Ziele führen und „über den Widerstand des Khebid und seine Unthätigkeit“ leicht den Sieg davon tragen wird. „Man muß auch anerkennen, fügt das Blatt hinzu, daß Deutschland sich auf einen soliden Boden: denjenigen der vor einigen Jahren vom Khebid gegenüber Europa übernommenen Verpflichtungen, gestellt hat. Wenn aber selbst diese Verpflichtungen nicht existirt hätten, so würde Fürst Bismarck für sein Verhalten das unverjährbare Recht der Kapitulation gehabt haben.“ Das Blatt hebt dann hervor, daß der deutsche Reichskanzler kein anderes Ziel ins Auge gefaßt habe, als den Einfluß Deutschlands zu vergrößern und dessen Ansehen zum Nutzen seines Handels und seiner Industrie zu erhöhen. Die Annahme, Deutschland könnte Eroberungsgelüste hegen, wird von den „Debats“ selbst als unbegründet zurückgewiesen. „Niemand denkt das“, heißt es am Schlusse des Artikels. „Deutschland sucht nur daselbst sein moralisches und kommerzielles Uebergewicht zu schaffen; man weiß es von jedem Eroberungsplane entfernt, deshalb kann es sich Dinge gefallen, welche den Engländern und Franzosen unterzogen wären. In Palästina z. B. und nicht weit vom Berge Tabor besitzt Deutschland eine kleine sehr blühende Kolonie; mehrere hundert Familien sind vor einigen Jahren ausgewandert und haben sich, von religiösen oder philanthropischen Gesellschaften unterstützt, an der Küste Syriens, einige Stunden von dem Hafen von Haifa und der in unserer Kriegesgeschichte berühmten Stadt Saita-Jean-d'Acre festgesetzt. In Beirut, in Jaffa, in Jerusalem und in Egypten haben die Deutschen Schulen und Wohltätigkeits-Anstalten gegründet. Diejenigen, welche den Orient kennen, wissen zugleich, daß der deutsche Handel daselbst nicht so beschränkt ist, wie man glauben könnte. Der letztere bedarf eines Schutzes; das Verhalten des Fürst-Kanzlers beweist aber, daß dieser Schutz jenem nicht mangelt.“

— Die Silberfrage wird in England seit einiger Zeit mit besonderem Eifer erörtert. Wie bekannt, wünscht die britische Regierung zu wissen, welchen Ueberschuß an Silber Deutschland noch abzugeben habe; doch konnte sie, wie der Unterstaatssekretär im Indischen Amte, Mr. Stanhope, vor Kurzem im Unterhause mittheilte, die gewünschte Auskunft bis dahin nicht erlangen. Wie den „S. N.“ aus London geschrieben wird, ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß inzwischen ein Austausch von Depeschen mit Berlin stattgefunden und die deutsche Regierung eine Aufstellung gemacht hat, wonach sie den Betrag des noch abzugebenden Silbers auf ungefähr 12,000,000 Pfd. Sterl. schätzt für den Fall, daß die bisherigen Münzeinrichtungen keine Aenderung erfahren (!).

— Der serbische Minister Nikolic hat den Vertretern der Großmächte in Belgrad ein Rund-

schreiben zugestellt, welches vom 25. Mai datirt ist, über die bekannten Anauteneinsälle im April d. J. Klage führt und zur wirksamen Verhinderung derselben eine Grenzberichtigung für notwendig erklärt. Es heißt in diesem von der „N. Z.“ mitgetheilten Rundschreiben:

„Um den albanesischen Einfällen ein Ziel zu setzen, scheint es mir unumgänglich nöthig, die Grenzlinie auf der Seite von Branja abzuändern und auch die übrigen Grenzlinien der Türkei gegenüber so herzustellen, daß sie besser vertheidigt werden können. . . . Dieses Ziel würde leicht erreicht werden, wenn die internationale Kommission, die gegenwärtig ihre Thätigkeit eingestellt hat, bevollmächtigt würde, ihre Arbeit vom vergangenen Jahre zu revidiren und Serbien auf der Seite von Branja zwischen Babina-Gora und Polaniza die Punkte zurückzuverleihen, deren es zur gesicherten Vertheidigung seiner Grenze unumgänglich bedarf, und im Nordwesten eine Grenze zu ziehen bis zum Kanilong, wodurch die Vertheidigung unseres Gebietes namentlich auf der Seite von Preopolas eine weit festere Grundlage erhalten würde.“

Es ist kaum anzunehmen, daß die serbische Regierung mit ihrem Wunsche bei den Signatarmächten des Berliner Vertrages Gehör finden wird; namentlich möchte Oesterreich-Ungarn wenig geneigt sein, seinem Nachbar nach dieser Seite hin eine Gebietsvergrößerung zu erwirken, wogegen aus der Haltung der Wiener Presse der Schluß zu ziehen ist, daß eine Vergrößerung Serbiens durch bulgarische Gebietstheile bei Oesterreich-Ungarn keinen Anstoß erregen würde. Hiergegen hat aber Aufstand durch den „Central-Verdruener von Bulgarien“ Fürst Dondukow-Korsakow bereits ein energisches Veto eingelegt. Die serbischen Truppen haben in Folge dessen die von ihnen bisher noch besetzt gehaltenen bulgarischen Distrikte von Trn und Breznik (zwischen der vom Kongresse gezogenen serbisch-bulgarischen Grenze und der bulgarischen Hauptstadt Sofia liegend) geräumt. Der Berliner Vertrag wird zunächst in allen seinen Bestimmungen pünktlich zur Ausführung gebracht werden.

— In Bezug auf die Stellung des General-Gouverneurs von Ost-Rumelien schreibt man aus Wien, 10. Juni: Nach Artikel 17 des Berliner Vertrages ist Alois Pascha für fünf Jahre zum Gouverneur von Ost-Rumelien ernannt, also während dieser Zeit nicht absetzbar. Man nimmt in Konstantinopel bereits viel Anstoß an dieser Vertragsklausel, da außer Zweifel steht, daß die Einwilligung sämtlicher Signatarmächte zur Befestigung des bereits in Ungnade gefallenen Alois Pascha nöthig wäre. Vertraulich ist auch bereits dießhalb sondirt worden, allerdings ohne viel Ergebnis, da außer Zweifel steht, daß mindestens Aufstand zu einem Wechsel in der Verwaltung der Provinz nicht jetzt schon die Hand bieten würde. Möglicherweise wird die Pforte ihre Absicht auf Umwegen zu erreichen suchen. Daß die orientalischen Diplomaten in solchen Dingen erfindertisch sind, ist bekannt. Zunächst müßte man in Konstantinopel allerdings das griechische Element in Ost-Rumelien zu gewinnen suchen und damit hat es unter den heutigen Umständen doch seine guten Wege.

— Die „Times“ hat aus Wien ihr zugegangene Depeschen veröffentlicht, in denen gemeldet wurde, daß in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei eine Erhaltung eingetreten sei. Dem gegenüber erklärt nun nach einer Petersburger Depesche des „W. I. B.“ die „Agence Russe“, daß diese Nachrichten vollkommen falsch und tendenziös seien. Es liege keine authentische Mittheilung aus Konstantinopel vor, durch welche eine Aenderung in den gegenwärtigen guten Beziehungen zwischen Rußland und der Pforte konstatiert werde. — In den letzten hier eingetroffenen Nummern der „Times“ vom 9. und 10. Juni ist keine Wiener Depesche, auf welche das Dementi der „Agence Russe“ Bezug haben könnte, enthalten.

— Dem „Regierungsbote“ zufolge ist, wie „W. I. B.“ aus Petersburg von heute meldet, der Verlauf der Krankheit der Großfürstin Maria Pawlowna ein so befriedigender, daß man eine baldige Geneung annehmen darf.

Ausland.

Paris, 11. Juni. Falls der Senat am Sonnabend den Antrag bezüglich der Rückkehr der Kammern nach Paris genehmigen sollte, tritt der Kongreß beaufs Revision der Verfassung wahrscheinlich am Montag zusammen. Die Diskussion der

Unterrichtsvorlagen Jules Ferry's würde dann erst am Dienstag beginnen.

Provinzielles.

Stettin, 13. Juni. Die Herren Graßmann und Piest haben den folgenden Antrag bei der Stadtverordneten-Versammlung eingebracht: Stettin, 6. Juni 1879.

Antrag.
Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen:

Dem geehrten Magistrat zu ersuchen, sich von Betheiligung an Städtetagen und dergleichen Versammlungen, welche neben dem Reichstage und neben dem Landtage tagen und einen gesonderten Einfluß auf politische Angelegenheiten bezwecken, fern zu halten.

Motive.

Wir haben in dem Reichstage und in dem Landtage diejenigen Körperschaften, welche unsere Rechte im Reiche wie im Staate vertreten. Jede gesonderte Vertretung, welche neben diesen Körperschaften auftritt und Einfluß zu gewinnen sucht, wohl selbst ohne dazu autorisirt oder gewählt zu sein, ist unserer Ansicht nach ungehörig, unter Umständen wohl selbst revolutionär.

Das Gesetz vom 11. März 1850 (Gesetzsamml. Seite 277) bestimmt in § 7, daß Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten dürfen, namentlich auch nicht durch Abwendung von Komitees.

Von den städtischen Behörden darf die Stadtverordneten-Versammlung nicht über andere als Gemeinde-Angelegenheiten berathen und Komitees absenden, um über politische Gegenstände zu beschließen, ebensowenig darf dies der Magistrat.

Beide Behörden können, wenn sie es wollen, Petitionen an die Regierung, den Reichstag bezüglich Landtag senden; zu weiteren Schritten sind sie nicht berechtigt.

Die Bürger der Stadt haben die Stadtverordneten, diese haben die Mitglieder des Magistrats nur gewählt für die Angelegenheiten der Gemeinde, dagegen haben sie ihnen nicht ihre politischen Rechte übertragen. Die genannten städtischen Behörden sind daher nicht berechtigt, Erklärungen Namens der Stadt Stettin abzugeben oder Beschlüsse über politische Fragen zu fassen.

Uebrigens sind die Herren, welche von Stettin aus den Städtetag besucht haben, nicht einmal von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt, enthalten also auch in dieser Beziehung jeder Autorisation.

R. Graßmann. Piest.

An
den geehrten Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung
Herrn Dr. Wolff
hochwohlgeboren
hier.

— Am Subeltage unseres erhabenen Kaiserpaars erlangte schon Morgens um 6½ Uhr vom Thurm auf BelleVue der Choral: „Lobet den Herren.“ zur Einleitung der Feier. Am Nachmittag fand großes Konzert der Theaterkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Eilenburg statt. Zu demselben war das Programm dem Tage entsprechend zusammengestellt und hatte sich schon Nachmittags ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches bis zum Abend den Garten in allen Theilen füllte. In Folge dessen war auch die Theatervorstellung sehr gut besetzt, welche die Aufführung von „Minna von Barnhelm“ mit anhaltendem Beifall aufnahm, der besonders dem liebenswürdigen Gaste Hrn. Rossi galt und sich am Schlusse bis zum lauten Jubel steigerte. Nach Schluß der Vorstellung wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, nach demselben wurden die Büsten des Allerhöchsten Jubelpaares mit goldenen Vorbeerkränzen verziert. Die Feier gestaltete sich auf die würdigste Weise und dürfte jeden Theilnehmer zufriedengestellt haben, besonders wenn er hört, daß der Ueberschuß des Konzert-Entrees der „Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung“ zu Gute kommt.

— Gestern Vormittag wollte das Kindermädchen des Kaufmanns Wiese, Unterwiel 20—21, in der Ober Wasser schöpfen, verlor jedoch dabei das Gleichgewicht und erkrankte. Erst am Nachmittag gelang es, die Leiche aufzufinden.

Elysium - Theater.

Es ist doch ein schönes Ding um so einen nationalen Volksfest- und Jubeltag! Nicht allein, daß das von echtem patriotischen Gefühl überschäumende Herz des zu öffentlichen Freuden gern geneigten Bürgers so willkommene Gelegenheit benutzt, seine Freude und Seligkeit auch Anderen offenbaren, auch auf Andere übertragen zu dürfen, sondern auch für weniger idealistisch angelegte Naturen, die das „Ego sum“ für die Devise halten, die ihnen allein würdig erscheint, Zeit ihres Lebens das Ziel ihrer Gedanken und Thaten zu bestimmen. Wir rechnen hierzu auch einen Theil der Inhaber öffentlicher Lustlokale, die auf einen derartigen Festtag höherer Spekulation als der Hausierer und Baisier an der Börse auf das Steigen und Fallen der Valuta. Wer aber wäre so viel Steptiker und Menschenkenner, um mit kalter Ueberlegung und kühnem Scharfblick die innersten Gedanken eines solchen Realisten zu erforschen! Gladien doch die neuen National-Fahnen und bunten Wimpeln bei ihm eben so lustig und heiter als bei jenen Anderen, denen es darauf ankommt, ihren Mitbürgern weniger ihrer selbst als der Sache willen ein recht geschmücktes Lokal und einen wirklichen Freudentag zu bieten! Der Schein trägt und der Patriot ist an einem solchen Tage viel zu sehr zum Verzeihen, zum Beglücken geneigt, als daß er auch nur dem Gedanken Raum geben könnte: „Hier leuchtet die warme Vaterlandsliebe durch jedes Papierballon, hier ist jedes Vergismeinicht das Symbol der Vaterlandstreue, während dort der gelbe Schein der Gaslampionen etwas von der Falschheit des Grundherrn in die Leuchte der Liebe gemischt hat, während dort jedes Blümchen matt den Kopf hängen läßt und unter der Last der immer zahlreicher sich ansammelnden Staubkörner zusammenzubrechen droht, unbekümmert um die Freuden, die sein Tod Anderen bereitet. Doch genug hiervon! Es sei damit nur gesagt, wohin der Leser auch am Mittwoch seinen Fuß gesetzt, sein Auge gewandt haben mag, überall fand er nur prächtig geschmückte Gärten mit zahlreichem, festlich gekleideten Publikum, dem die helle Freude und das Bewußtsein des Nationalstolzes auf dem Gesicht geschrieben stand. Ueberall wurde in ähnlicher erhebender Weise ein Gleiches geboten, ein Ueberbieten in Beweisen der Treue und Anhänglichkeit an unser goldenes Kaiserpaar.

Ein besonders fleißiges Festgewand hatte das Etablissement „Elysium“ angelegt, das, bis auf den letzten Platz mit elegantem Publikum angefüllt, bei einbrechender Dunkelheit in tausendfachem Licht erglänzte und sich durch das Abblendenlassen eines hübschen Feuerwerks noch interessanter zu machen wußte. Die bedeutend verstärkte Theater-Kapelle erbot sich unter der umsichtigen Leitung des Konzertmeisters Herrn Knop die anmutigsten, jeder Geschmackrichtungs-freundlichenweisen und hatte sich hierfür der ungeliebtesten Aufmerksamkeit und Dankesbezeugung des freudig gestimmten Zuhörerkreises zu erfreuen.

Das „Berliner Stadt-Theater“ hatte sein Möglichstes geleistet, zu diesen „freien“ Kunstgenüssen auch in seinem Aulentempel ein Fest-Kunstmaße zu serviren, das mit stichtlichem Wohlbehagen von einem an den ersten Andrang zur Vorkühnke erinnernden zahlreichen Auditorium entgegen genommen wurde. Herr Direktor Rosenthal

wird sicher zufrieden gelächelt haben, als er in der Billettkasse „tabula rasa“ gemacht sah. Wie oft und an wie vielen Orten zugleich mögen wohl am Mittwoch Abend 7 Uhr die lieblichen Klänge der Weber'schen Jubel-Quartette ertönt sein! Raum können wir uns das Tonstück anders als in Verbindung mit irgend einem nationalen Festtag denken. Auch im „Elysium-Theater“ leiteten sie den Zabel'schen Prolog ein, der an diesem Tage wohl ebenfalls durch sehr vieler Mund gegangen sein mag. Fräulein Clara Hausmann vom Stadt-Theater in Leipzig sprach die Gelegenheits-Dichtung mit recht geschicktem Ausdruck, in der wir bemerken, der jungen Dame als Schauspielerin noch nicht begegnet zu sein und wollen daher über ihre Kunstfertigkeit hier durchaus kein Urtheil abgeben — wie uns bedünkte, mit nicht reinem Organ. Der Eindruck auf uns blieb daher ein kaum bemerkbarer. Bei den letzten Worten des Prologs hob sich im Hintergrunde ein Vorhang und bei etwas zu greller Beleuchtung zeigte sich ein vom Publikum begeistert aufgenommenes Fest-Tableau, aus dem besonders die Figuren unseres Kaisers und Kronprinzinnen hervorstachen. Treten wir nunmehr in die eigentliche Besprechung der Fest-Vorstellung, so danken wir der Direktion, daß die Vorstellung nicht dadurch zur Fest-Vorstellung wurde, daß sie uns die Aufführung irgend ein's der zu diesem Feiertage fabrizierten Festspiele bliden ließ, sondern freuen uns, der Aufführung die Bezeichnung einer Fest-Vorstellung deshalb beilegen zu können, weil wir einer Aufführung betraut worden Gelegenheit hatten, die an Vollendung kaum zu übertreffen sein dürfte.

„Durch die Blume.“ Original-Schwank in 3 Akten von H. Tornauer. — Wir haben es hier, wie der Verfasser bescheiden sagt, mit einem Schwank zu thun. Der Dichter würde in Rücksicht auf viele viele moderne Schriftsteller nicht anmaßend erscheinen, hätte er seiner allerliebsten Arbeit die Bezeichnung „Lustspiel“ verliehen. Doch dann würden wir allerdings hin und wieder Veranlassung nehmen müssen, auf einige Gebrechen und Schwächen aufmerksam zu machen, die wir uns im Schwank ruhig gefallen lassen dürfen, und so wollen wir denn immer nur von dem „Schwank“ durch die „Blume“ sprechen. Es sei voraus geschickt, daß das Publikum das bessere Stück mit bedeutendem Beifall aufnahm und der erfreuliche Erfolg der Dichtung eine vielfache Wiederholung prophezeit, zu deren Besuch wir aus wahrer Ueberzeugung einladen dürfen. Die Darstellung war wie erwähnt tadellos. Ueberall machte sich die energiegelotte Leistung eines feinführenden Regisseurs bemerkbar und immer deutlicher wurde das Bewußtsein, es in dem Ensemble des Berliner Stadt-Theaters und seiner renommierten Gäste mit einer wahren Künstler-Gesellschaft zu thun zu haben. Zuerst müssen wir, ohne indeß damit irgend einer zweiten Version zu nahe treten zu wollen, der hier so rühmend erwähnten, sehr geschickten Dame Fräulein Auguste Glöckel vom Stadt-Theater zu Hamburg gedenken, die bei ihrer anmutigen Erscheinung, ihrem lieblichen Organ und ihrem überaus reizenden Spiel auch gestern wieder als Clementine aller Herz im Sturm eroberte. Nehmlich vermochte die Günst des Publikums sich Herr Arnold Hänseler zu erwerben, in dem wir eine ausgezeichnete Kraft zu erblicken glauben. Seine von uns gegebenen Leistungen als Referendar Feldt (Weilchen-fresser) und Dr. Winkel (Durch die Blume) waren

so fein ausgearbeitet, daß wir dem Talent ihres Schöpfers das beste Zeugniß ausstellen können. Der junge Künstler möge sich jedoch hüten, bei seinem lebhaften Spiel sprachliche Flüchtigkeitsfehler zu machen, wie er einen allerliebsten uns in „Durch die Blume“ in der Redewendung: „Ein Wesen die ich liebe.“ prästentirte. Nicht minder viel versprechend, sowohl durch seine einnehmende äußere Erscheinung als sein klangvolles Organ, ist Herr Adalbert Brümmer, dem bei noch gesteigerter Routine in den Bewegungen für die Zukunft ein recht günstiges Prognostikon gestellt werden darf. Auch Fräulein Emmy von Savary, deren bedeutende Begabung uns schon als „Helene“ in „Heinrichs“ auffiel, führte ihre Rolle als „Agathe“ recht ansprechend durch. Ein Gleiches läßt sich in jeder Weise sagen von den Damen Frau Minna Wolle (Frau Geheimrathin Weller) und Fräulein Sophie Hauff (Anna) als auch von den Herren Mejo (Trautmann), Guther (Stuber), Hankam (Fritz) und Carl (Wallen). Es gewährt eine aufrichtige Freude, ein Stück bis in die unbedeutendste Rolle von routinirten und befähigten Schauspielern dargestellt zu sehen, was sich leider von dem darauf folgenden Einakter „Der Zigeuner“ nicht sagen läßt, wodurch allerdings die Leistung des Herrn Karl Mittel sich auf das Allervortheilhafteste abhob und zu größter Bewunderung herausforderte. Wer kennt seinen so berühmten gewordenen „Biktor von Berni“ (Weilchen-fresser) nicht. Wir haben den großen Künstler Tag's zuvor als solchen und füllten uns immer wieder durch diesen Kavalier vom Kopf zum Fuß, diesen Aristokraten in jeder Bewegung und jeder Nuance entzückt. Eine wie andere und doch wieder durch und durch vollendete Leistung bot er uns nun im „Zigeuner“. Ein wahres Kabinetsstück, eine Muster-schöpfung! Das Publikum überschüttete den geschäftigen Gast denn auch mit anhaltendem Beifall. Die Staffage, der Rahmen zu diesem Bild, der schon vom Dichter so überaus dürrig angelegt ist, war nun leider nicht golden, auch nicht einmal verguldet, sondern schillerte nach Tombal. Die Herren Carl und Werther als auch Fräulein Elli Harkow sind durchaus keine schlechten Kräfte, nur soll man nicht verlangen, daß sie uns in diesen Rollen gefallen.

Bermischtes.

Dem Vernehmen nach sind zahlreiche Standes- und Rangeshöfungen unter den obersten Hofchargen und den Beamten des Hofhaltes erfolgt. Der Oberstämmerer Graf von Rebern soll in den Fürstentum, der Minister des königlichen Hauses Freiherr von Schleinitz in den Grafenstand erhoben sein. Dem Oberceremonienmeister Grafen von Stillfried und dem Fürsten Salm-Reifferscheid ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden. In der Armee sind zahlreiche Gargenavancements erfolgt.

(Polarfahrten.) Ueber die in diesem Sommer bevorstehenden Polarfahrten wird von der „Bayer-Zeitung“ Folgendes berichtet: Zunächst die Handelsfahrten nach Sibirien. Ausser dem Dampfer, welcher von Bremen aus durch Baron Knoop nach dem Jenissei ausgesandt werden wird, schickt Alexander Sibiriakoff zwei Schiffe dahin; von Hamburg geht wiederum ein Dampfer nach dem Ob; das niederländische Polar-Expeditionsschiff „Willem Barents“ ist wohl schon jetzt unterwegs und dürfte in diesem Sommer das schon für vor-

ges Jahr geplante, aber nicht zur Ausführung gebrachte Vorhaben, sein Kreuzen bis vor die Mündung des Ob und Jenissei hin auszuwehnen, verwirklichen. Vom pazifischen Ozean aus gehen in diesem Sommer bekanntlich zwei Schiffe auf Entdeckung durch die Beringstraße: der Dampfer „Nordenskjöld“, Kapitän Sengstade. Das Fahrzeug verweilt laut Telegramm am 31. Mai bei Malta, um demnächst den Suezkanal zu passieren. Das zweite Schiff, welches auf Entdeckung ausgeht, ist die „Jeanette“ unter der Führung des Kapitäns de Long, die Unternehmung Bennet's, des Eigentümers des „New-Herald“. Das Schiff sollte am 15. Juni von San Francisco abgehen. Demnächst werden wir wohl von Japan die Meldung erhalten, daß „Nordenskjöld“, nachdem er die Beringstraße glücklich passiert, dort landete und so die „Nordost-durchfahrt“ zum ersten Male zu Stande brachte.

Ueber das Kunstwerk eines Uhrmachers wird der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus St. Pölten Folgendes mitgetheilt: Der hiesige Uhrmacher J. Deuwagner hat kürzlich vom Kaiser die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten. Die dem Kaiserpaare gewidmeten Kunstgegenstände sind zwei Rosen, eine zur Zierde des Schreibtisches für den Kaiser und eine andere, mit einer Busennadel versehene, als Brustschmuck für die Kaiserin. Durch einen Druck an der Rose wird ein äußerst fein und kunstreich konstruierter Mechanismus in Thätigkeit gesetzt; die Blätter verschließen sich und auf dem Grunde der Blume erscheint ein niedliches Uhrwerk, welches sehr leicht in Gang gesetzt werden kann. Die Herstellung dieses Kunstwerkes erforderte lange und sehr mühevollen Arbeit.

Telegraphische Depeschen.

Amsterdam, 11. Juni. Das amtliche Blatt, welches ebenfalls den Tod des Kronprinzen der Niederlande, Prinzen Wilhelm von Oranien, meldet, theilt mit, daß das Ableben des Prinzen in Paris heute Vormittag um 10³ Uhr erfolgt ist.

Paris, 11. Juni. Die Blätter widmen dem heute Morgen 11 Uhr an der Lungenentzündung verstorbenen Prinzen von Oranien Nachrufe, in denen sie hervorheben, daß der holländische Thronerbe mehr Pariser als Holländer gewesen sei.

Die Tariffkommission seht den Beschluß über die Gesetzesvorlage, betreffend die Verlängerung der Handelsverträge, aus bis nach Anhörung des Ministers. Sie scheint einer Annahme geneigt trotz der ersten Bedenken, welche hinsichtlich der Zollverhältnisse mit Deutschland gegen eine Verlängerung der Handelsverträge geltend gemacht wurden.

Bukarest, 11. Juni. Die beiden Kammern beendigten heute die Wahlprüfungen.

Zum Präsidenten des Senats wurde, nachdem der Metropolit die Wahl abgelehnt hatte, Bogdan, und zum Präsidenten der Kammer Rosetti gewählt.

London, 11. Juni. Fürst Alexander von Bulgarien hatte heute im auswärtigen Amte eine Unterredung mit Lord Beaconsfield.

London, 11. Juni. In der heutigen zweiten Sitzung des internationalen Telegraphen-Kongresses fand die Generaldebatte über verschiedene Vorschläge bezüglich der Einführung des Worttarifes statt. Die Frage wurde schließlich der Tariffkommission überwiesen, welche dieselbe prüfen und in der morgenden Sitzung Bericht über dieselbe erstatten soll.

Das Testament der Gutsherrin.

Novelle von Mary Dobson.

27)

Die Thür des genannten Gemaches öffnend, kehrte sie sogleich mit der kleinen Kollation zurück, von der ihr Gast jedoch nur ein Glas Wein nahm, und erklärte, sogleich aufbrechen zu müssen, da er zu einer Neujahrsfeier in der Stadt eingeladen sei. Bei diesen Worten zufällig in das anstoßende Zimmer blickend, fügte er hinzu:

„Mein Auge fällt von dieser Stelle auf Ihren Silbergeschrank, Fräulein Mansfeldt, noch zwei Monate und Sie wissen, was das Fach enthält!“

„Ja, das verhängnißvolle Fach,“ entgegnete ernst Daniela, welche an ihren Platz zurückgekehrt war. „Es war nahe daran, mir alle Ruhe, ja, sogar meine eben wiedererlangte Gesundheit zu rauben, bis ich endlich den festen Entschluß gefaßt, dies Zimmer zu meiden und der Sache nicht wieder zu gedenken!“

„Sie sind wirklich so neugierig?“ fragte lächelnd der Anwalt.

„Ich nenne es nicht Neugier, was mich antreibt, die gewiß wichtigen Mittheilungen meiner verstorbenen Mama zu erfahren, und damit ohne Zweifel die bedeutungsvollen Ereignisse aus ihrem Leben. Vor einigen Wochen hätte ich viel, sehr viel darum gegeben, wenn ich es auf irgend eine Weise zu erreichen vermocht!“

„Und wenn wirklich Ihnen Jemand die gewünschte Auskunft hätte geben können?“ fragte Doktor Braun und seine Augen besteten sich forschend auf das junge Mädchen.

„Können Sie das, Herr Doktor? Hat Mama Sie mit einem besonderen Auftrag außer ihrem Testament betraut?“ fragte Daniela, und ihre hochgerötheten Wangen, die leuchtenden dunklen Augen, der vorgebeugte Oberkörper, die auf die Brust gepressten Hände bekundeten nur allzu deutlich die heftige Aufregung, welche sich ihrer bemächtigt.

Sie war selten schon in dieser Aufregung und der Rechtsanwält, hingerissen von ihrem Anblick, war nahe daran, eine Unvorsichtigkeit zu begehen, die er sicherlich später bitter bereut hätte. Allein

er beherrschte sich rechtzeitig, und entgegnete der Wahrheit gemäß:

„Nein, Fräulein Mansfeldt, Ihre verstorbenen Mama hat mir keinerlei Auftrag, Sie besonders betreffend, erteilt, wenngleich dies vielleicht ihre Absicht gewesen!“

„Auch Ihrem verstorbenen Vater nicht?“ forschte Daniela weiter.

„Meinem verstorbenen Vater?“ wiederholte langsam der Anwalt. „Das vermag ich Ihnen nicht zu sagen; denn es liegen noch viele seiner Briefschaften, die ich bisher die Zeit nicht gefunden näher zu prüfen. Kann ich mich Ihnen aber gefällig erweisen, so werde ich es thun, und sollte sich wirklich darunter irgend eine Andeutung auf den Inhalt des Faches im Silbergeschrank finden, so werde ich Sie sofort davon benachrichtigen!“

„Ich werde Ihnen sehr, sehr dankbar sein, Herr Doktor,“ erwiderte mit erregter Stimme die junge Gutsherrin, deren gute Vorsätze plötzlich wieder dahin waren, und die kein eifrigeres Verlangen hatte, als die gewiß inbalschweren Mittheilungen ihrer Adoptivmutter zu erfahren.

„Ich werde Alles thun, mir Ihre Dankbarkeit zu erwerben, Fräulein Mansfeldt,“ antwortete in geschäftlichem Ton der Anwalt, „nur müssen Sie mir einige Wochen Zeit vergönnen!“

„Einige Wochen?“ fragte sichtlich enttäuscht das junge Mädchen. „So lange müßte ich noch warten?“

„Ich muß in den nächsten Tagen eine Geschäftsreise unternehmen, die leicht mich zwei Wochen fern halten kann, dann aber bin ich zu Ihrem Dienst bereit, so gern ich dies auch früher gewesen wäre,“ antwortete der Anwalt, und fügte, offenbar in der Absicht, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, hinzu: „Die gedenken Sie diesen Neujahrstag zu verleben, Fräulein Mansfeldt?“

„Gleich den übrigen Feiertagen allein, Herr Doktor, da nicht wie sonst Ihre Schwester gekommen ist,“ entgegnete ihm Daniela.

„Das heißt, Herr oder Frau Bollrath werden bei Ihnen sei, oder Sie im Inspektorshaus?“

„Nein, denn Bollrath's sind seit gestern bei ihrer jüngsten Tochter, und kehren erst morgen Abend hierher zurück!“

Das Gespräch wandte sich jetzt eine Weile gleich-

gültigen Dingen zu, bis endlich der Wagen des Rechtsanwalts vorfuhr, und dieser sich mit der ganz Höflichkeit eines Weltmannes verabschiedete, an dem keine Spur der aufregenden Unterredung mehr haftete. In seinen Pelz gehüllt, überließ er, in einer Ede lehrend, unterwies sich seinen Gedanken, und nur einmal sagte er halblaut:

„Ein guter Einfall von ihr, der mir kaum gekommen wäre, den ich aber benutzen werde, und der, wenn richtig angewandt, aller Verlegenheit ein Ende machen kann!“ — Ja, wußte den Papieren meines Vaters muß und wird sich eine Bestimmung finden, und mit dieser versehen werde ich mir schon die Dankbarkeit meiner Mündel sichern, von der ich jetzt wenigstens weiß, daß sie Adolf Weißbach nicht heirathen wird!“

18.

Am nächstfolgenden Morgen begab sich Daniela frühzeitig nach der Inspektorswohnung, denn nicht allein wollte sie so schnell wie möglich dem Anwalt ihr Wort lösen, sondern auch die Familie Hoffnungen entziehen, zu deren Erfüllung keine Hoffnung vorhanden war, und dazu wollte sie vorher mit ihrem Vormund sprechen. Mit nicht geringem Erschrecken sahen Herr und Frau Bollrath sie ihr Zimmer betreten, wo Ersterer schon sein zweites Frühstück einnahm, da sein Tagewerk bereits lange begonnen.

„Was verschafft uns zu dieser Stunde die Ehre, Fräulein Daniela?“ fragte ihr Vormund, nachdem sie sich gegenseitig begrüßt. „Es ist doch während meiner Abwesenheit nichts Besonderes geschehen?“ Mir scheint, Sie sehen etwas aufgeregt und verstimmt aus —“

„Es ist nichts weiter geschehen, Herr Bollrath, als daß ich am Neujahrstag den Besuch von Doktor Braun gehabt!“

„Und der hat doch ohne Zweifel nicht aufgeregt,“ meinte lächelnd die Inspektorsin.

„Gewissmaßen doch, Frau Bollrath, denn er hat mir eine Mittheilung gemacht, die mir gänzlich unerwartet und überraschend kam!“

„Was aber könnte das gewesen sein?“ fragte der Inspektor. „Dürfen wir Sie nicht ebenfalls erfahren?“

„Ich bin hier, um Ihnen Alles zu erzählen, und bitte Sie nur um einige Minuten Geduld,“ und Daniela berichtete eingehend, was sie von dem Anwalt vernommen und fügte, als sie gredet, hinzu: „Haben Sie auch von diesem Gerücht in der Stadt gehört?“

„Von welchem meinen Sie?“ fragte dem Anschein nach sehr wenig überrascht der Inspektor. „Von Herrn Weißbach's Bestreben, seinen Sohn als Herrn und Besitzer hier zu sehen, und die sichere Aussicht, welche er dazu zu haben meint, oder?“

„Natürlich nur dies!“ entgegnete Daniela. „Denn meiner armen Johanna Geheimniß wird doch nicht schon alle Welt entlockt haben?“

„Das glaube ich nicht, die Sache ist den Leuten nicht interessant genug. Mit mehr Aufmerksamkeit aber werden Sie beobachtet, und anfangs, als Adolf Weißbach die Stelle hier antrat, haben Sie es nicht an Bemerkungen fehlen lassen, die Ihnen auch nicht zu verargen waren. Eben so wenig aber ist es Herrn Weißbach zu verargen, wenn er die auf seinen Sohn gebauten Hoffnungen realisiert zu sehen wünscht!“

„Um so mehr ist es meine Pflicht, die Familie zu überzeugen, daß dies niemals geschehen wird!“ sagte Daniela in merkwürdig erregtem Ton.

„Adolf Weißbach hat also keine Erbschaft von Ihnen zu hoffen?“ fragte Frau Bollrath.

„Nein, und so bald wie möglich will ich ihm das selbst sagen. Wo mag er sein?“

„Er wird bald kommen,“ antwortete der Inspektor. „Wir holen heute Holz aus der Walbung, und dabei hat er den Leuten nur Anweisungen zu geben. Uebrigens, Fräulein Daniela,“ sagte er mit einem forschenden Blick auf diese hinzu, „gibt es in der Stadt noch ein zweites Gerücht, das Ihnen gewiß Doktor Braun verschwiegen —“

„Ohne Zweifel sagt es, daß auch er nach meiner Hand strebt,“ erwiderte Daniela, den Blick ruhig zurückgebend.

„Sie haben es getroffen —“

„Und hat er mehr Aussicht auf Ihren Besitz als Ihr Vetter?“ fragte die Inspektorsin.

„Nein, Frau Bollrath, weder er noch Adolf wird je mein Gatte werden, und es sollte mir sehr leid thun, wenn auch er sich ohne Grund Täuschungen hingiebt,“ antwortete Daniela mit einem Ernst und

einer Entschiedenheit, welche keinen Zweifel übrig ließ.
„Auf die Eroberung eines reichen jungen Mädchens macht sich leicht ein Jeder Hoffnung, der in dessen Bereich kommt,“ bemerkte der Inspektor. „Es ging mit Ihrer seligen Mama gerade so, und doch hat sie Keinen von ihnen genommen, weil ihr der Reichtum verjagt wurde!“
„Ich weiß — ich weiß,“ rief hastig die junge Gutsherrin, und fügte, aus dem Fenster blickend, hinzu: „Adolf muß einen Seitenweg gekommen sein, denn da bringt der Knecht sein Pferd in den Stall. Ich will ebenfalls gehen, damit ich ihn nicht verfehle, und die Sache sogleich erledigen kann!“
Sie begab sich eilig in das Herrenhaus zurück, wo der von der Wablung Heimgekehrte sie auch bald in ihrem Zimmer aufsuchte, da er ihr Vorstellungen von seinen Eltern auszurichten hatte. Als dies geschehen war und sie sich nach dem Ergehen der Seinigen erkundigt, fügte sie ernster hinzu:
„Adolf, hast Du einige Augenblicke Zeit, ich möchte mit Dir sprechen —“
„Mit mir?“ fragte der junge Mann, betroffen von dem so plötzlich veränderten Gesichtsausdruck seiner Kousine.

„Ja, und ich will ohne weitere Einleitung gleich die Sache selbst berühren. Du weißt gewiß, daß am Neujahrstag der Rechtsanwalt Braun hier gewesen —“
„Er hat es mir noch am selben Abend erzählt,“ entgegnete Adolf Weißbach, erwartungsvoll was folgen werde.
„Damit aber weißt Du noch nicht, was er mir mitgetheilt, und ich eben so überrascht wie erstaunt vernommen!“
„Was könnte das sein, Daniela?“
„Adolf,“ fuhr diese in merkwürdiger Erregung fort, „was ich Dir jetzt sage und sagen muß, wird uns wahrscheinlich auf immer trennen, und die wir seit unserer Kindheit so gute Freunde und Kameraden gewesen. Das sollte mir sehr leid thun —“
„Um Gotteswillen, Daniela, sprich deutlicher!“ rief in stehendem Tone Adolf Weißbach. „Was hast Du gehört — was könnte uns trennen? Nie, nie ist von meiner Seite daran zu denken, denn ich — ich —“
„Halt ein, Adolf, sprich das nicht aus!“ gebot hastig Daniela. „Denn was Du mir da sagen willst, ist eine Täuschung, der Du Dich hingegibst —“
„Eine Täuschung?“ wiederholte der junge Mann

mit erhobener Stimme. „Nein, nein, Daniela, ich täusche mich über meine Gefühle nicht, denn ich liebe Dich wahr und innig, habe Dich seit unserer Kindheit geliebt —“
„Das war eine rein brüderliche Zuneigung —“
„D, Daniela, willst Du also meine Liebe bezeichnen, das ich Dir gegenüber nie erzwingen könnte, so erfolgreich ich Dir auch jahrelang meine Neigung verborgen?“ rief der junge Mann und seine Züge verriethen die Aufregung, die immer mehr ihn beherrschte.
„Und dennoch mußt Du es erzwingen, Adolf!“ erwiderte ernt und feierlich seine Kousine. „Du darfst nicht mehr Dich dem Gedanken hingeben, mich zu lieben, vielleicht gar zu besitzen —“
„D, Daniela! sprich nicht so kalt, so grausam.“
„Ich spreche nur die Wahrheit, Adolf, und in der besten Absicht, um Dich einem Traum zu entreißen, aus dem, je länger er währt, für Dich das Erwachen desto schwerer sein wird! — Höre mich also ruhig an. Von dem Rechtsanwalt erfuhre ich das in der Stadt verbreitete Gerücht, dem zu Folge Du mich nicht allein liebst, sondern auch meine Gegenliebe hast. Dies aber ist nicht der Fall, das schwöre ich Dir feierlich! — Ich hege gegen Dich nur die Zuneigung einer Schwester, und niemals,

das habe ich meiner verstorbenen Mama noch an ihrem letzten Lebensabend gelobt, niemals werde ich meine Hand ohne mein Herz verschleichen!“
Der junge Mann hatte dieser ernsten Erklärung schweigend zugehört; nach einer kleinen Pause antwortete er:
„Daniela, Du hast nie eine Ahnung von meiner Liebe gehabt, jetzt aber, wo Du sie erkannt, wirst Du sie vielleicht, gerührt von meiner langen Treue —“
„Nein, Adolf, mein Gefühl für Dich wird immer dasselbe bleiben,“ sprach Daniela und ihre tiefgrauen Augen blickten ihm so entschlossen und zuversichtlich entgegen, daß auch er anfangen zu glauben, der Hoffnung auf das lange begährte Glück entsagen zu müssen.
„So liebst Du einen Andern — den Rechtsanwalt Braun, denn auch von ihm geht das Gerücht —“ fuhr er nach augenblicklichem Schweigen fort.
„Ob ich den Rechtsanwalt Braun oder einen Andern liebe, das kann und muß in diesem Fall Dir gleichgültig sein —“
„Nein, Daniela, das ist es nicht! — Sage mir wenigstens, daß nicht Doktor Braun Dein Herz besitzt, er, der mich verrathen, der —“
(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.
Stettin, 12. Juni. Wetter schön. Temp. + 18°
Barom. 28,2. Wind S.
Weizen flau, per 1000 Mkr. loco geb. incl. 185—190 wech. 187 195, per Juni 187 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 188 geb., per September-Oktober 191 bez.
Koggen etwas fester, per 1000 Mkr. loco incl. 128—132, raff. 116—122, per Juni 117,5 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 118—119 bez., per September-Oktober 124,5—124,5 bez., per Oktober-November 125,5 bez.
Gerste per 1000 Mkr. loco Bran. leichte 134 137, Bran. schwere 114—120
Hafer per 1000 Mkr. loco 115—128
Erbsen per 1000 Mkr. loco Futter. 127—130
Winterrüben matt, per 1000 Mkr. loco per September-Oktober 260 Bf.
Kübsöl geschäftlos, per 100 Mkr. loco v. Fass bei M. 56,5, per Juni 56,50 Bf., per September-Oktober 56,5 Bf.
Espiritus per 100 Liter % loco ohne Fass 52,5 bez., per Juni 51,7—51,9 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 52,4 bez., per August-September 53 bez., Bf. u. Gb., per September-Oktober 53 bez. u. Bf.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Eine Tochter Herrn Kreisbaumeister v. Hüft (Kasewal).
Geboren: Gymnasiallehrer Wilhelm Jahnke (Stralsund). — Sohn Ernst des Herrn Carl Maybühr (Greifswald).
Entbindungs-Anzeige.
Herrn Morgen 8 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Julie, geb. Dahlke, von einem derben Mädchen schwer hoch glücklich entbunden.
Stettin, den 12. Juni 1879.
Franz Ernst, Barmbecker.

Bekanntmachung.
Sonntags, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Medinagazin, Rolengarten 20—21, Koggen-Rüben, Fußmehl, Haferstroh, Heu und Stroh-Abfälle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Stettin, den 10. Juni 1879.
Königliches Proviant-Amt.

Stettin-Kopenhagen.
Postdampfer „Titan“, Kap. Ziemke.
Von Stettin jeden Mittwoch und Sonnabend 2 1/2 Uhr Nachm.
Von Kopenhagen jeden Montag und Donnerstag 1 Uhr Nachm.
2. Kajüte M. 18, II. Kajüte M. 10,50, Deck M. 6.
Ein- und Retour, sowie Hundreise-Billets (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen an Bord der Titania erhältlich.
Rud. Christ. Gröbel.

Gerichtliche Auktion.
Freitag, den 13. d. Mts., Vormittags 8 1/2 Uhr, sollen Grabow a. O., Münzstr. 14, die zur Kaufmann Hermann'schen Konkursmasse gehörigen Materialwaaren versteigert werden.
Stettin, 11. Juni 1879.
Köplin, Sekretair.

Zwei tra sog. fetten Ort nahe am Dünig gelegene ca. 12 Morgen große Wiesen sind für dies Jahr unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Näheres gr. Wollweberstr. 30, part.
Ein Haus auf der Laßabie mit Bad, zu jedem Geschäft passend, mit schönem Obst- und Gemüsegarten und 4000 [?] Fuß Grundfläche, soll veränderungslos billig verkauft werden. Anzahlung 2000 Thlr. Hypothekengeld. Adressen unter B. A. sind in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Münzstraße 21, abzugeben.
Eine Schlosserei ist bei sehr billiger Miete billig zu verpachten.
Adressen unter K. B. 50 erbeten in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Münzstraße 21.

Ein Haus
Nicht außerhalb Stettins billig zum Verkauf. Näheres an befragen Grabow a. O. Schulstr. 10, part.
Wiese ist zu verpachten gr. Laßabie Nr. 29.
Ein Grundstück mit 2 Bädern auf der gr. Laßabie ist preiswerth zu verkaufen.
Adressen unter T. W. 1000 in der Exped. des Stett. Tagebl. 21, erbeten.
Ein sehr gut gebautes Wohnhaus (vorm. Königsthor belegen) ist bei 5—7000 Mark Anzahlung umhänbe halber zu verkaufen. Hypothekengeld bereit und gut.
Gef. Offerten bitte unter A. Z. 100 in der Exp. des Stettiner Tageblatts, Münzstraße 21, niederzulegen.
Holzverkauf.
Sämtliche Schiffer und Holzhandler auf der Silberwiefe am Rathsholzhof verkaufen alle Sorten Brennholz zu den billigsten Preisen.

Gewinn-Plan
der
Baden-Baden-Lotterie.
Concessionirt für den Umfang der preussisch. Monarchie und anderer deutscher Staaten.
Gesamtzahl der Loose 100.000. — Gesamtzahl der Gewinne 20.000.

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni.		2. Ziehung am 14. u. 15. Juli.		5. Ziehung vom 20. bis 30. Oktober.	
Preis des Loose 2 Mark.		Preis des Loose 2 Mark.		Preis des Loose 2 Mark.	
1 Gew. i. Werthe v. 10000	1 Gew. i. Werthe v. 10000	Gewinne im Werthe von Mark			
1 " " 3000	1 " " 5000	1 a 60000	60000		
1 " " 2000	1 " " 3000	1 a 30000	30000		
1 " " 1000	1 " " 2000	1 a 10000	10000		
1 " " 500	1 " " 1000	1 a 5000	5000		
4 Gew. i. B. v. je 200	2 Gew. i. B. v. je 500	1 a 4000	4000		
10 " " 100	5 " " 200	2 a 3000	6000		
35 " " 50	20 " " 100	2 a 2000	4000		
100 " " 20	100 " " 50	10 a 1000	10000		
2346 Gew. i. B. v. 23700	2346 Gew. i. B. v. 23750	20 Gew. i. B. v. je 500	10000		
2500 Gew. i. B. v. 45750	2500 Gew. i. B. v. 55750	30 " " 200	6000		
3. Ziehung am 18. u. 19. August.	4. Ziehung am 15. u. 16. Septbr.	100 " " 100	10000		
Preis des Loose 2 Mark.	Preis des Loose 2 Mark.	200 " " 50	10000		
1 Gew. i. Werthe v. 12000	1 Gew. i. Werthe v. 15000	9631 im Gef. Werthe von 135000			
1 " " 5000	1 " " 8000	10000 Gew. i. B. v. M. 300000			
1 " " 3000	1 " " 4000				
1 " " 2000	1 " " 2000				
1 " " 1000	2 Gew. i. B. v. je 1000				
4 Gew. i. B. v. je 500	5 " " 500				
10 " " 200	10 " " 200				
50 " " 100	50 " " 100				
100 " " 50	100 " " 50				
2331 Gew. i. B. v. 23750	2329 Gew. i. B. v. 26250				
2500 Gew. i. B. v. M. 60750	2500 Gew. i. B. v. M. 67750				

Originalloose zur ersten Klasse obiger Lotterie sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.
NB. Es ist gestattet, sämtliche 5 Klassen im Voraus mit 10 Mark zu bezahlen.
Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur fränkischen Rückantwort eine Zehnmarken-Marke beizulegen, resp. bei Postanweisungen 10 Bfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Invalidendank-Lotterie
zur Feier der goldenen Hochzeit S. M. des Kaisers und der Kaiserin zum Besten militärischer hilfsbedürftiger Invaliden.
Gewinne:
1 Hauptgewinn in Silber im Werthe von 5000 M.
2 " " " " 3000 " "
3 " " " " 2000 " "
4 " " " " 1000 " "
5 " " " " 500 " "
6 " " " " 200 " "
7 " " " " 100 " "
8 " " " " 50 " "
9 " " " " 20 " "
10 " " " " 10 " "
11 " " " " 5 " "
12 " " " " 2 " "
13 " " " " 1 " "
14 " " " " 1 " "
15 " " " " 1 " "
16 " " " " 1 " "
17 " " " " 1 " "
18 " " " " 1 " "
19 " " " " 1 " "
20 " " " " 1 " "
21 " " " " 1 " "
22 " " " " 1 " "
23 " " " " 1 " "
24 " " " " 1 " "
25 " " " " 1 " "
26 " " " " 1 " "
27 " " " " 1 " "
28 " " " " 1 " "
29 " " " " 1 " "
30 " " " " 1 " "
31 " " " " 1 " "
32 " " " " 1 " "
33 " " " " 1 " "
34 " " " " 1 " "
35 " " " " 1 " "
36 " " " " 1 " "
37 " " " " 1 " "
38 " " " " 1 " "
39 " " " " 1 " "
40 " " " " 1 " "
41 " " " " 1 " "
42 " " " " 1 " "
43 " " " " 1 " "
44 " " " " 1 " "
45 " " " " 1 " "
46 " " " " 1 " "
47 " " " " 1 " "
48 " " " " 1 " "
49 " " " " 1 " "
50 " " " " 1 " "
51 " " " " 1 " "
52 " " " " 1 " "
53 " " " " 1 " "
54 " " " " 1 " "
55 " " " " 1 " "
56 " " " " 1 " "
57 " " " " 1 " "
58 " " " " 1 " "
59 " " " " 1 " "
60 " " " " 1 " "
61 " " " " 1 " "
62 " " " " 1 " "
63 " " " " 1 " "
64 " " " " 1 " "
65 " " " " 1 " "
66 " " " " 1 " "
67 " " " " 1 " "
68 " " " " 1 " "
69 " " " " 1 " "
70 " " " " 1 " "
71 " " " " 1 " "
72 " " " " 1 " "
73 " " " " 1 " "
74 " " " " 1 " "
75 " " " " 1 " "
76 " " " " 1 " "
77 " " " " 1 " "
78 " " " " 1 " "
79 " " " " 1 " "
80 " " " " 1 " "
81 " " " " 1 " "
82 " " " " 1 " "
83 " " " " 1 " "
84 " " " " 1 " "
85 " " " " 1 " "
86 " " " " 1 " "
87 " " " " 1 " "
88 " " " " 1 " "
89 " " " " 1 " "
90 " " " " 1 " "
91 " " " " 1 " "
92 " " " " 1 " "
93 " " " " 1 " "
94 " " " " 1 " "
95 " " " " 1 " "
96 " " " " 1 " "
97 " " " " 1 " "
98 " " " " 1 " "
99 " " " " 1 " "
100 " " " " 1 " "
101 " " " " 1 " "
102 " " " " 1 " "
103 " " " " 1 " "
104 " " " " 1 " "
105 " " " " 1 " "
106 " " " " 1 " "
107 " " " " 1 " "
108 " " " " 1 " "
109 " " " " 1 " "
110 " " " " 1 " "
111 " " " " 1 " "
112 " " " " 1 " "
113 " " " " 1 " "
114 " " " " 1 " "
115 " " " " 1 " "
116 " " " " 1 " "
117 " " " " 1 " "
118 " " " " 1 " "
119 " " " " 1 " "
120 " " " " 1 " "
121 " " " " 1 " "
122 " " " " 1 " "
123 " " " " 1 " "
124 " " " " 1 " "
125 " " " " 1 " "
126 " " " " 1 " "
127 " " " " 1 " "
128 " " " " 1 " "
129 " " " " 1 " "
130 " " " " 1 " "
131 " " " " 1 " "
132 " " " " 1 " "
133 " " " " 1 " "
134 " " " " 1 " "
135 " " " " 1 " "
136 " " " " 1 " "
137 " " " " 1 " "
138 " " " " 1 " "
139 " " " " 1 " "
140 " " " " 1 " "
141 " " " " 1 " "
142 " " " " 1 " "
143 " " " " 1 " "
144 " " " " 1 " "
145 " " " " 1 " "
146 " " " " 1 " "
147 " " " " 1 " "
148 " " " " 1 " "
149 " " " " 1 " "
150 " " " " 1 " "
151 " " " " 1 " "
152 " " " " 1 " "
153 " " " " 1 " "
154 " " " " 1 " "
155 " " " " 1 " "
156 " " " " 1 " "
157 " " " " 1 " "
158 " " " " 1 " "
159 " " " " 1 " "
160 " " " " 1 " "
161 " " " " 1 " "
162 " " " " 1 " "
163 " " " " 1 " "
164 " " " " 1 " "
165 " " " " 1 " "
166 " " " " 1 " "
167 " " " " 1 " "
168 " " " " 1 " "
169 " " " " 1 " "
170 " " " " 1 " "
171 " " " " 1 " "
172 " " " " 1 " "
173 " " " " 1 " "
174 " " " " 1 " "
175 " " " " 1 " "
176 " " " " 1 " "
177 " " " " 1 " "
178 " " " " 1 " "
179 " " " " 1 " "
180 " " " " 1 " "
181 " " " " 1 " "
182 " " " " 1 " "
183 " " " " 1 " "
184 " " " " 1 " "
185 " " " " 1 " "
186 " " " " 1 " "
187 " " " " 1 " "
188 " " " " 1 " "
189 " " " " 1 " "
190 " " " " 1 " "
191 " " " " 1 " "
192 " " " " 1 " "
193 " " " " 1 " "
194 " " " " 1 " "
195 " " " " 1 " "
196 " " " " 1 " "
197 " " " " 1 " "
198 " " " " 1 " "
199 " " " " 1 " "
200 " " " " 1 " "
201 " " " " 1 " "
202 " " " " 1 " "
203 " " " " 1 " "
204 " " " " 1 " "
205 " " " " 1 " "
206 " " " " 1 " "
207 " " " " 1 " "
208 " " " " 1 " "
209 " " " " 1 " "
210 " " " " 1 " "
211 " " " " 1 " "
212 " " " " 1 " "
213 " " " " 1 " "
214 " " " " 1 " "
215 " " " " 1 " "
216 " " " " 1 " "
217 " " " " 1 " "
218 " " " " 1 " "
219 " " " " 1 " "
220 " " " " 1 " "
221 " " " " 1 " "
222 " " " " 1 " "
223 " " " " 1 " "
224 " " " " 1 " "
225 " " " " 1 " "
226 " " " " 1 " "
227 " " " " 1 " "
228 " " " " 1 " "
229 " " " " 1 " "
230 " " " " 1 " "
231 " " " " 1 " "
232 " " " " 1 " "
233 " " " " 1 " "
234 " " " " 1 " "
235 " " " " 1 " "
236 " " " " 1 " "
237 " " " " 1 " "
238 " " " " 1 " "
239 " " " " 1 " "
240 " " " " 1 " "
241 " " " " 1 " "
242 " " " " 1 " "
243 " " " " 1 " "
244 " " " " 1 " "
245 " " " " 1 " "
246 " " " " 1 " "
247 " " " " 1 " "
248 " " " " 1 " "
249 " " " " 1 " "
250 " " " " 1 " "
251 " " " " 1 " "
252 " " " " 1 " "
253 " " " " 1 " "
254 " " " " 1 " "
255 " " " " 1 " "
256 " " " " 1 " "
257 " " " " 1 " "
258 " " " " 1 " "
259 " " " " 1 " "
260 " " " " 1 " "
261 " " " " 1 " "
262 " " " " 1 " "
263 " " " " 1 " "
264 " " " " 1 " "
265 " " " " 1 " "
266 " " " " 1 " "
267 " " " " 1 " "
268 " " " " 1 " "
269 " " " " 1 " "
270 " " " " 1 " "
271 " " " " 1 " "
272 " " " " 1 " "
273 " " " " 1 " "
274 " " " " 1 " "
275 " " " " 1 " "
276 " " " " 1 " "
277 " " " " 1 " "
278 " " " " 1 " "
279 " " " " 1 " "
280 " " " " 1 " "
281 " " " " 1 " "
282 " " " " 1 " "
283 " " " " 1 " "
284 " " " " 1 " "
285 " " " " 1 " "
286 " " " " 1 " "
287 " " " " 1 " "
288 " " " " 1 " "
289 " " " " 1 " "
290 " " " " 1 " "
291 " " " " 1 " "
292 " " " " 1 " "
293 " " " " 1 " "
294 " " " " 1 " "
295 " " " " 1 " "
296 " " " " 1 " "
297 " " " " 1 " "
298 " " " " 1 " "
299 " " " " 1 " "
300 " " " " 1 " "
301 " " " " 1 " "
302 " " " " 1 " "
303 " " " " 1 " "
304 " " " " 1 " "
305 " " " " 1 " "
306 " " " " 1 " "
307 " " " " 1 " "
308 " " " " 1 " "
309 " " " " 1 " "
310 " " " " 1 " "
311 " " " " 1 " "
312 " " " " 1 " "
313 " " " " 1 " "
314 " " " " 1 " "
315 " " " " 1 " "
316 " " " " 1 " "
317 " " " " 1 " "
318 " " " " 1 " "
319 " " " " 1 " "
320 " " " " 1 " "
321 " " " " 1 " "
322 " " " " 1 " "
323 " " " " 1 " "
324 " " " " 1 " "
325 " " " " 1 " "
326 " " " " 1 " "
327 " " " " 1 " "
328 " " " " 1 " "
329 " " " " 1 " "
330 " " " " 1 " "
331 " " " " 1 " "
332 " " " " 1 " "
333 " " " " 1 " "
334 " " " " 1 " "
335 " " " " 1 " "
336 " " " " 1 " "
337 " " " " 1 " "
338 " " " " 1 " "
339 " " " " 1 " "
340 " " " " 1 " "
341 " " " " 1 " "
342 " " " " 1 " "
343 " " " " 1 " "
344 " " " " 1 " "
345 " " " " 1 " "
346 " " " " 1 " "
347 " " " " 1 " "
348 " " " " 1 " "
349 " " " " 1 " "
350 " " " " 1 " "
351 " " " " 1 " "
352 " " " " 1 " "
353 " " " " 1 " "
354 " " " " 1 " "
355 " " " " 1 " "
356 " " " " 1 " "
357 " " " " 1 " "
358 " " " " 1 " "
359 " " " " 1 " "
360 " " " " 1 " "
361 " " " " 1 " "
362 " " " " 1 " "
363 " " " " 1 " "
364 " " " " 1 " "
365 " " " " 1 " "
366 " " " " 1 " "
367 " " " " 1 " "
368 " " " " 1 " "
369 " " " " 1 " "
370 " " " " 1 " "
371 " " " " 1 " "
372 " " " " 1 " "
373 " " " " 1 " "
374 " " " " 1 " "
375 " " " " 1 " "
376 " " " " 1 " "
377 " " " " 1 " "
378 " " " " 1 " "
379 " " " " 1 " "
380 " " " " 1 " "
381 " " " " 1 " "
382 " " " " 1 " "
383 " " " " 1 " "
384 " " " " 1 " "
385 " " " " 1 " "
386 " " " " 1 " "
387 " " " " 1 " "
388 " " " " 1 " "
389 " " " " 1 " "
390 " " " " 1 " "
391 " " " " 1 " "
392 " " " " 1 " "
393 " " " " 1 " "
394 " " " " 1 " "
395 " " " " 1 " "
396 " " " " 1 " "
397 " " " " 1 " "
398 " " " " 1 " "
399 " " " " 1 " "
400 " " " " 1 " "
401 " " " " 1 " "
402 " " " " 1 " "
403 " " " " 1 " "
404 " " " " 1 " "
405 " " " " 1 " "
406 " " " " 1 " "
407 " " " " 1 " "
408 " " " " 1 " "
409 " " " " 1 " "
410 " " " " 1 " "
411 " " " " 1 " "
412 " " " " 1 " "
413 " " " " 1 " "
414 " " " " 1 " "
415 " " " " 1 " "
416 " " " " 1 " "
417 " " " " 1 " "
418 " " " " 1 " "
419 " " " " 1 " "
420 " " " " 1 " "
421 " " " " 1 " "
422 " " " " 1 " "
423 " " " " 1 " "
424 " " " " 1 " "
425 " " " " 1 " "
426 " " " " 1 " "
427 " " " " 1 " "
428 " " " " 1 " "
429 " " " " 1 " "
430 " " " " 1 " "
431 " " " " 1 " "
432 " " " " 1 " "
433 " " " " 1 " "
434 " " " " 1 " "
435 " " " " 1 " "
436 " " " " 1 " "
437 " " " " 1 " "
438 " " " " 1 " "
439 " " " " 1 " "
440 " " " " 1 " "
441 " " " " 1 " "
442 " " " " 1 " "
443 " " " " 1 " "
444 " " " " 1 " "
445 " " " " 1 " "
446 " " " " 1 " "
447 " " " " 1 " "
448 " " " " 1 " "
449 " " " " 1 " "
450 " " " " 1 " "
451 " " " " 1 " "
452 " " " " 1 " "
453 " " " " 1 " "
454 " " " " 1 " "
455 " " " " 1 " "
456 " " " " 1 " "
457 " " " " 1 " "
458 " " " " 1 " "
459 " " " " 1 " "
460 " " " " 1 " "
461 " " " " 1 " "
462 " " " " 1 " "
463 " " " " 1 " "
464 " " " " 1 " "
465 " " " " 1 " "
466 " " " " 1 " "
467 " " " " 1 " "
468 " " " " 1 " "
469 " " " " 1 " "
470 " " " " 1 " "
471 " " " " 1 " "
472 " " " " 1 " "
473 " " " " 1 " "
474 " " " " 1 " "
475 " " " " 1 " "
476 " " " " 1 " "
477 " " " " 1 " "
478 " " " " 1 " "
479 " " " " 1 " "
480 " " " " 1 " "
481 " " " " 1 " "
482 " " " " 1 " "
483 " " " " 1 " "
484 " " " " 1 " "
485 " " " " 1 " "
486 " " " " 1 " "
487 " " " " 1 " "
488 " " " " 1 " "
489 " " " " 1 " "
490 " " " " 1 " "
491 " " " " 1 " "
492 " " " " 1 " "
493 " " " " 1 " "
494 " " " " 1 " "
495 " " " " 1 " "
496 " " " " 1 " "
497 " " " " 1 " "
498 " " " " 1 " "
499 " " " " 1 " "
500 " " " " 1 " "
501 " " " " 1 " "
502 " " " " 1 " "
503 " " " " 1 " "
504 " " " " 1 " "
505 " " " " 1 " "
506 " " " " 1 " "
507 " " " " 1 " "
508 " " " " 1 " "
509 " " " " 1 " "
510 " " " " 1 " "
511 " " " " 1 " "
512 " " " " 1 " "
513 " " " " 1 " "
514 " " " " 1 " "
515 " " " " 1 " "
516 " " " " 1 " "
517 " " " " 1 " "
518 " " " " 1 " "
519 " " " " 1 " "
520 " " " " 1 " "
521 " " " " 1 " "
522 " " " " 1 " "
523 " " " " 1 " "
524 " " " " 1 " "
525 " " " " 1 " "
526 " " " " 1 " "
527 " " " " 1 " "
528 " " " " 1 " "
529 " " " " 1 " "
530 " " " " 1 " "
531 " " " " 1 " "
532 " " " " 1 " "
533 " " " " 1 " "
534 " " " " 1 " "
535 " " " " 1 " "
536 " " " " 1 " "
537 " " " " 1 " "
538 " " " " 1 " "
539 " " " " 1 " "
540 " " " " 1 " "
541 " " " " 1 " "
542 " " " " 1 " "
543 " " " " 1 " "
544 " " " " 1 " "
545 " " " " 1 " "
546 " " " " 1 " "
547 " " " " 1 " "
548 " " " " 1 " "
549 " " " " 1 " "
550 " " " " 1 " "
551 " " " " 1 " "
552 " " " " 1 " "
553 " " " " 1 " "
554 " " " " 1 " "
555 " " " " 1 " "
556 " " " " 1 " "
557 " " " " 1 " "
558 " " " " 1 " "
559 " " " " 1 " "
560 " " " " 1 " "
561 " " " " 1 " "
562 " " " " 1 " "
563 " " " " 1 " "
564 " " " " 1 " "
565 " " " " 1 " "
566 " " " " 1 " "
567 " " " " 1 " "
568 " " " " 1 " "
569 " " " " 1 " "
570 " " " " 1 " "
571 " " " " 1 " "
572 " " " " 1 " "
573 " " " " 1 " "
574 " " " " 1 " "
575 " " " " 1 " "
576 " " " " 1 " "
577 " " " " 1 " "
578 " " " " 1 " "
579 " " " " 1 " "
580 " " " " 1 " "
581 " " " " 1 " "
582 " " " " 1 " "
583 " " " " 1 " "
584 " " " " 1 " "
585 " " " " 1 " "
586 " "

!!! Ausverkauf !!!
Wegen Umbau der Geschäftsräume
mein jetzt sehr bedeuten-
des Lager jeder Art
**Möbel, Spiegel und
Vollwaaren**
zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden
und empfehle z. B.:
Ruhb. u. mah. Kleiderstühle von 9 Mtl. an
Berklos von 10 1/2 Mtl. an
Ehlerbüchse von 23 Mtl. an
Galleriestühle von 7 Mtl. an
Komoden und Spiegelstühle von
5 1/2 Mtl. an
Stühle pr. Dsh. v. 17 Mtl. an
birne und hächene Kleiderstühle v. 5 1/2 Mtl. an
feste birt. Stühle für Restaurateure v. 1 Mtl. an
Alles in gediegener und schöner Arbeit
Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell v.
elegant gearbeiteter französischer Garnituren in Plüsch
von 60 Mtl. an, in Wolle von 40 Mtl. an, Bettstellen
und Matrasen von 10 Mtl. an. Auch auf Theilnah-
me zu billigen Preisen.
Im eigenen Interesse bitte ein geehrtes Publikum, sich
selbst zu überzeugen.
Deutscherstr. 16-18 **Max Borchardt** Deutscherstr. 16-18
Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten

Mineralwasser-Apparate
neuester Construction,
tägliche Anfertigung 1000 Flaschen,
Preis 500 Mark, unter Garantie liefert
Eugen Gressler, Halle a. S.

Gardinen.
Nachstehende Restbestände letzter Saison offerire hier-
mit unter den Kostenpreisen:
Partie No. I. Brochirte Zwirn - Gardinen,
Fenster 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf., 2 M. 75 Pf.
Partie No. II. Damast - Zwirn - Gardinen,
Fenster 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50, 5 M.
Partie No. III. Reich gestickte Tüll-Gardinen
Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.
Partie No. IV. Englische Tüll - Gardinen
Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.
Möbel-Hölzer und Damast.
Alle 50 Pf., 1 M., 1 M. 20 Pf., 2 M., 3 M.
H. Jesse, Berlin S., Kommandantenstr. 49.
Proben nach Ausserhalb portofrei.

Die berühmten **Lanz'schen Dresch-
und Häckelmaschinen**, mit und ohne
Göpelwerk, sowie **Kornreinigungsmas-
chinen** empfiehlt zu bedeutend herabge-
legten Preisen
Albert Rumler
in Fiddichow.

Gyroliner Steinfalk,
Cement,
Steinfoblentheer,
Holztheer
offerirt billigst
A. Wagenknecht,
Tempelburg.

Berschlungen
Buchstaben in stark. Kupfer-Schabl.
zur Wässhelderei empf. **A. Schultz,** Frauenstr. 44.

Sensen.
Gussstahl-Sensen von Franz Hilliger
sen., Greifswald, a. M. 7,50, bei
Fr. Richter,
gr. Bollweberstr.

Für 9 Mark
14 Berl. Gl. schönen dunkeln Kleiderstoff und
1 wolk. Damen-Umschlagetuch, solide,
1 eleg. großes Mohair-Kopftuch,
8 weisse Damen-Taschentücher, rein leinen,
1 Paar Zwirn-Damen-Gaudehüte,
1 weisse Damen-Damenhalstuch
verleiht alles zusammen gegen Vorkaufnahme von
9 Mark die Weberei von **F. Oppenheim** in
Berlin, Sebastianstrasse 66.

!!Talmigold-Uhren!!
!!die besten u. billigsten der Welt!!
Für nur 15 Mark verleihten wir eine hochfeine echt
englische Talmigold-Patenantier-Uhr mit feinstem
und bestem Präzisionsantrieb, genau auf die Secunde
richtig gehend, in schwerem drahtvoll gravirtem Talmi-
gold-Gehäuse, Secunden-Beiger und Email-Bifferblatt.
Für das richtige Gehen dieser Uhren wird garantiert.
Zu jeder Uhr geben wir eine elegante Talmigold-Kette
mit Medaillon gratis. Diese Uhren stammen aus einer
fälligen englischen Uhrenfabrik und haben früher 28 Mtl.
gekostet. Verkauften gezeigten prompt gegen Vorkauf-
schuß oder vorherige Geldeinlösung durch das „Uhren-
Erporthaus“ von **Blau & Kann, Wien.**
Engros-Mischmer erhalten Rabatt.

Uhren sowie Spielwerke
reparirt in kürzester Zeit auf das
Genaueste gegen sehr geringe Ver-
gütung
Uhrenmacher **Brodaez** gr. Bollweberstr. 58, part. I

G. Wolkenhauer,
**Hof-Pianoforte-
Sr. Kais. Rgl. Hoheit
Sr. Königl. Hoheit
Sr. Königl. Hoheit**
**Lieferant
des Kronprinzen,
d. Großh. v. Baden,
d. Großh. v. Weimar,**
STETTIN, Louisenstrasse Nr. 13.
Die Fabrik versendet Pianinos in Eisenkonstruktion nach allen Plätzen Deutschlands und des
Auslandes zum Engros-Fabrik-Preise von 180 bis 400 Thlr., auf Wunsch zur Probe. Nicht
gefallene Instrumente werden zurückgenommen. Bezahlung bei voller Zufriedenheit und nach Empfang
der Sendung. **Garantie 10 Jahre.** Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Auch
können die Kaufsummen auf Wunsch der Käufer in monatlichen oder vierteljährlichen Raten berichtigt
werden.
Specialität: Pianinos, sogenannte Lehr-Instrumente, von bisher unübertroffener
Haltbarkeit, welche in Folge einer neu erfundenen ausgezeichneten Eisen-
konstruktion in Tonschönheit und Spielart keinen Flügeln vollständig
gleiches.
Jedem Instrument wird ein Garantie-Schein beigegeben, die Nummer des Pia-
ninos führend und von dem Inhaber der Firma: Rgl. Kommissionsrath Wolkenhauer,
unterzeichnet.
Nachdem ich Stettin nach mehrjähriger Abwesenheit auf's Neue
besuchte und dabei Veranlassung nahm, die Magazine des königlichen Hof-
lieferanten Wolkenhauer zu besichtigen, freut es mich, die wesentlichen
Erweiterungen und den bedeutenden Aufschwung dieses Unternehmens, welche
dasselbe im Laufe der Zeit gewonnen und die es damit in die Reihe
der ersten und geachteten Unternehmungen der Gegenwart stellen, kennen zu
lernen. Eine Beschäftigung der in selten reicher Auswahl und mit fachver-
ständiger Kenntnis aufgestellten Flügeln und Pianinos aus den bewährtesten
größeren Fabriken wird selbst für den Klavierspieler von Fach von Interesse sein.
Die von Herrn Wolkenhauer selbst gebauten Pianinos, welche ich
Gelegenheit fand, kennen zu lernen, zeichnen sich durch Größe des Tones,
Weichheit, Gleichmäßigkeit der Register und leichte Spielart aus und nehme
ich deshalb Veranlassung, dieselben nach ganz besonders hervorzuheben.
Dr. Hans v. Bülow.
Seit einer Reihe von Jahren hatte die Unterzeichnete Gelegenheit, die
Instrumente der Hof-Pianoforte-Fabrik G. Wolkenhauer in Stettin
zu den verschiedensten Zwecken zu benutzen und auf diese Weise ihren Werth
kennen zu lernen. Durch einen weichen Klangvollen und doch für die ver-
schiedensten Stärkgrade ausgiebigen Ton, der in allen Registern gleichmäßig
entwickelt ist, ausgezeichnet, entsprechen diese Instrumente in jeder Beziehung
aller Anforderungen an eine leichte, bequeme und präcise Spielart, wie ebenso
durch die Solidität des Mechanismus allen Erwartungen, welche die Gegen-
wart an die Fabrikate der ausgezeichnetsten Fabriken zu stellen gewöhnt ist.
Die Mehrzahl der Pianinos eignet sich vorzugsweise zum Gebrauch in
Salons, doch sind auch einige, nicht minder für größere Räumlichkeiten und
kleinere Concertsäle zu verwenden. Hinsichtlich der Haltbarkeit stellen sie sich
ebendürrig neben die ersten Fabrikate der Gegenwart.
Indem Unterzeichnete nach vollkommener Ueberzeugung, dies der Wahr-
gemäß bezeugt, kann sie nicht umhin, oben genannte Instrumente dem
musikliebenden Publikum als durchaus preiswürdig und allseitig vollkommen
warm empfohlen.
Für die Zwecke des Conservatoriums werden ausschließlich Wolken-
hauer'sche Instrumente verwendet.
**Die Direction
des Conservatoriums der Musik zu Stettin.
C. Kunze.**

Wollfackleinewand,
pommerische und englische, in schwerster Waare,
fertige Wollfäde, Getreidesäde, Mehlsäde,
Planleinewand und fertige Pläne
empfehlen zu billigsten Preisen.
Gebrüder Aren,
Stettin, Breitestraße 33.

Otto's neuer Gasmotor.
(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz.)
Von 1 bis 8 Pferdekraft! Geräuschlos! Ueberall ohne Concession aufzustellen.
Kein Gasverbrauch während der Arbeitspausen! Kein Maschinenwärter! Sofort
betriebsbereit! Vorzüglich bewährt als Ersatz von Raddrehern, sowie zu grö-
ßerem Fabrikbetrieb! Preiscontant mit Zeugnissen gratis und franco.
Berlin-Kuhlfeldische Maschinenbau-Aktiengesellschaft Berlin, NW.,
Moabit und Dessau.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Lieb-
reich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung,
die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm
schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.
E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene,
Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.
E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei
Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.
E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich
solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.
Drogen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseest. No. 19,
Niederlagen in fast sammtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Gebr. Cohn,
Grünberg i. Sch.,
empfehlen ihr Fabrikat reellster
pr. Ahornholzstifte.
Ein Braumeister, unverh. und militärfrei, 18-jähr.
Praktiker, theor. geb., vertraut mit dem neuesten Brau-
verfahren für Baitisch, als auch obere. Biere, wünscht
seine Stellung zu verändern.
Gelehrte Reflect. beisehen ihre werthe Abr. mit. F. C.
in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.
Apothete
mit 7-10.00 Thlrn. Anzahlung zu kaufen gesucht
Geht. Offerten zu richten an **Lehmann, Elbinger-
Johannisstraße 16b.**
Für ein junges Mädchen, das schon längere Zeit
der Landwirtschaft thätig war, wird eine Stelle gesucht
am liebsten wieder auf dem Lande. Abr. u. D. C.
der Exped. des Stett. Tagebl., Mödchenstr. 21, erbeten.
Rmt. 18000 z. 1. Stelle e. Landwirtschaftl. Grund-
gerüthl. Tage ca. 40000 Rmt., w. ge. Abr. u. G. C.
in d. Exped. d. Stett. Tagebl., Mödchenstr. 21, abzu-
500-1000 Thlr.
Zu meinem Geld- u. Lombard-Geschäft suche ich eine
stille Theilnehmer mit obiger Summe; vollständige
Sicherheit wird in Händen gegeben und ein Verbleib
von 40-80 Thlr. monatlich garantiert. Adressen unter
L. Z. 874 bitte an **Rud. Mosse, Berlin**
Prinzenstraße 35, zu senden.

Bellevue-Theater.
Freitag. Gastspiel des Fräulein **Anna Rose**
vom Thalia-Theater in Hamburg.
Die Bekenntnisse, oder:
Die wird geheirathet.
Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld.
Julie — — — — — Fräulein Rose
Zum Schluss:
Das Gemde des Glücklich.
Lustspiel in 1 Akt von Noien.
Eleonore — — — — — Fräulein Anna Rose

Elysium-Theater.
Freitag, den 19. Juni 1879:
18. Gesamtgastspiel der Mitglieder des Berliner
Stadt-Theaters, sowie Gastspiele des Fräulein **Auguste
Flüßel** vom Stadt-Theater zu Hamburg und des
Herrn **Carl Mittel** vom Thalia-Theater zu Hamburg.
Novität!
Zum dritten Male:
Durch die Blume.
Original-Schauspiel in 3 Akten von H. Tornau.
Clementine — — — — — Fräulein Flüßel.
Hierauf:
Der Zigeuner.
Genrebild mit Musik in 1 Akt von Alois Berla.
Titelrolle: — — — — — Herr Carl Mittel.

Eisenbahn-Fahrplan.
Berliner Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, St. euz	Personenzug	5 11. 50 M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin.	Personenzug	7 - 20 -
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Rostock, Prenzlau, Stralsburg.	Personenzug	6 - 45 -
Stargard, Kreuz, Breslau, do.	Personenzug	9 - 42 -
Pasewalk, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Hamburg, Kiel	Schnellzug	10 - 50 -
Stargard, Colberg, Danzig, Courierzug		11 - 11 -
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Perf.	12 - - -
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Courierzug	3 - 35 -
Pasewalk, Stralsburg, Rostock, Perla.		4 - 12 -
Stargard, Colberg, Stolp, do.		5 - 1 -
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Perf.	5 - 30 -
Stargard, Kreuz, Breslau, Schnellzug		7 - 40 -
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau, Stralsburg	Personenzug	7 - 50 -
Stargard	Gemischter Zug	10 - 50 -
Berlin	do.	11 - 15 -

Ankunft der Züge in Stettin von:

Stargard	Personenzug	6 - 30 -
Breslau, Kreuz, Stargard, Schnellzug		8 - 18 -
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Prenzlau, Personenzug		9 - 13 -
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 - 32 -
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Courierzug	11 - 4 -
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 - 21 -
Stralsburg, Prenzlau, Pasewalk, Rostock	Personenzug	12 - 56 -
Danzig, Colberg, Stargard, Courz.		3 - 23 -
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	4 - 12 -
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt, Personenzug.		4 - 46 -
Stargard, Kreuz, Breslau, do.		5 - 13 -
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 - 45 -
Kiel, Hamburg, Rostock, Stralsburg, Sialund, Swinemünde, Wol- gast, Pasewalk	Personenzug	10 - 21 -
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 - 42 -

Breslauer Bahnhof.

Küstrin, Breslau	Personenzug	6 11. 45 M.
Küstrin, Neppen	do.	10 - 55 -
Küstrin, Breslau	Schnellzug	2 - 15 -
Küstrin	Personenzug	5 - 40 -

Ankunft der Züge in Stettin von:

Küstrin	Personenzug	10 11. 10 M.
Küstrin, Neppen	do.	4 - - -
Küstrin, Breslau	do.	6 - 20 -
Küstrin, Breslau	Schnellzug	11 - 30 -

NB. Mit den Courierzügen werden nur Personen-
erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter
und dritter, dagegen mit den Personenzügen und
mischen Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.